gen. Worum es Bergdolt vor allem geht, sagt der Untertitel: um Petrarcas Kritik an der Medizin. Das Werk ist sehr übersichtlich in 42 meist kurze Kapitel gegliedert; es ist aus einem tiefen und breiten historischen Wissen heraus gestaltet und liest sich immer gut, oft geradezu spannend.

Was Francesco Petrarca (1304–1374) zu Widerspruch, ja Beschimpfung herausforderte, war der Typus des studierten Arztes seiner Zeit mit seiner scholastischen Schulung und dialektischen Disputierfreude. Wir vernehmen erstaunt, dass dem bahnbrechenden Humanisten gerade die universelle, auch die aristotelische Naturlehre umfassende Bildung der Ärzte ein Dorn im Auge war, weil er fand, sie schmälere ihre fachliche Kompetenz (S. 17). Bergdolt betont jedoch, dass Petrarcas Aversion gegen die Medizin auch durch die Erfahrung ihres völligen Versagens beim Schwarzen Tod mitgeprägt wurde (S. 112).

Die körperliche Gesundheit hat in Petrarcas Denken einen geringen Wert. Krankheit und Schmerzen sind viel besser geeignet, den Menschen auf das Wesentliche hinzuweisen: die Geringschätzung der irdischen Dinge, die Tugend und das Bedenken des Todes, «*meditatio mortis*». Da scheint uns der fromme Humanist ganz in der mittelalterlichen Tradition zu stehen. Von Cicero, Seneca und Augustinus hatte er gelernt, Glück und Gesundheit mit seelischer Harmonie gleichzusetzen (S. 199).

Huldrych M. Koelbing, Zürich

Carozzi, Albert V.; Bouvier, Gerda: **The scientific library of Horace-Bénédict de Saussure (1797)**: annotated catalog of an 18th-century bibliographic and historic treasure. Genève, Société de Physique et d'Histoire naturelle, 1994. X, 201 p. Ill. (Mémoires de la Société de Physique et d'Histoire naturelle de Genève, 46–1994). ISSN 0252-7960.

Der vorliegende, nach modernen bibliographischen Methoden erstellte Katalog von de Saussures Bibliothek wurde in jahrelanger aufwendiger Arbeit von Albert V. Carozzi und Gerda Bouvier (†) zusammengestellt und kommentiert. Horace-Bénédict de Saussures Büchersammlung umfasste mindestens 1202 Titel, davon 1143 Bücher sowie 59 Periodika und Jahrbücher der wichtigsten Akademien und gelehrten Gesellschaften Europas.

Der erste Teil des Katalogs, neu zusammengestellt nach Titeln, stützt sich auf de Saussures handschriftliche Verzeichnisse von 1788 und 1797, dessen persönliche Anmerkungen, Publikationen und die Briefe an Albrecht von Haller zwischen 1760 und 1777. Er listet jene 823 Bücher und 20 Periodika auf, die jetzt zerstreut sind (ca. 70% der gesamten ehemaligen Bibliothek). Der zweite Teil des Katalogs nimmt die Autopsie der 320 Bände und 30 Periodika der heute noch bestehenden Büchersammlung (30% des ehemaligen Bestandes), die sich in Privatbesitz verschiedener Familienmitglieder in Genf befindet (ca. 30%), vor.

Begleitende handschriftliche Notizen geben Aufschluss über die Sammlertätigkeit de Saussures. Diese umfasste eine erste Periode von unsystematischen Anschaffungen zwischen 1760 und 1768, gefolgt von einer zweiten Zeitspanne mit methodisch angekauften Werken zwischen 1769 und 1795, die de Saussures weitgefächerte, interdisziplinäre Interessen widerspiegeln: Mineralogie, Geologie (Erdkunde), naturwissenschaftliche Reisen, Botanik, Landwirtschaft, Chemie, Medizin, Physik, Ingenieurwesen, Astronomie, Mathematik und Philosophie. Er hat sich eine persönliche

wissenschaftliche Bibliothek nach dem neusten Stand der Wissenschaften zum Studium seiner Experimente und zur sorgfältigen Vorbereitung seiner zahlreichen Alpenbegehungen, die er nach geologischen, klimatologischen und pflanzengeographischen Standpunkten beschrieb, und seiner Reisen in die umgebenden Länder aufgebaut.

Der Katalog erlaubt nicht nur die annähernd genaue Rekonstruktion dieses repräsentativen Arbeitsinstruments eines aufgeklärten Naturalisten, er gibt auch Einblick in das Auswahlverfahren de Saussures, der sich mit regelmässiger Lektüre internationaler Zeitschriften zu Neuerscheinungen auf dem laufenden hielt, und in den Wissenstransfer in der europäischen Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts.

Barbara Braun-Bucher, Bern

Corbey, Raymond; Theunissen, Bert (eds.): **Ape, Man, Apeman: changing views since 1600**. Evaluative Proceedings of the Symposium Leiden, 1993. Leiden University, Dept. of Prehistory, 1995. 408 p. Ill. Hfl. 45.–. ISBN 90-73368-05-7.

In der landläufigen Meinung über Affen und in der primatologischen Forschung spiegeln sich die unterschiedlichsten kulturellen Elemente einer Zeit vielleicht besser als in entomologischen, botanischen oder mineralogischen Aufsätzen. Deshalb ist es faszinierend, die verschlungenen Pfade der neuzeitlichen Pongidenforschung nachzuzeichnen.

Die Aufsatzsammlung der interdisziplinären Tagung «Ape, Man, Apeman: Changing Views since 1600» belegt diese Behauptung in hohem Masse. Das Symposium fand im Sommer 1993 statt, im Rahmen der Gedenkveranstaltung zu Dubois Entdeckung des *Pithecanthropus erectus* vor hundert Jahren.

Primatologen, Wissenschaftshistoriker, Archäologen und Philosophen sprachen in Leiden zu vier Themenkreisen: Zu dem sich wandelnden Bild der Primaten, den Abstammungshypothesen des Menschen im Wandel der Zeit, über die Primaten als Symbol und Chiffre in den unterschiedlichen Kulturen und zur Frage nach ethischen Aspekten im heutigen Umgang mit unseren nächsten Verwandten.

Die Palette der meist gut belegten Aufsätze reicht vom Nachwirken mittelalterlicher Vorstellungen in Tysons vergleichend-anatomischer Schimpansenstudie über die Rezeptionsgeschichte des berühmten Werkes bis zur vielschichtigen Diskussion der Primatensystematik in den frühen Jahren der Société d'Anthropologie de Paris. In einem zweiten Ansatz werden Einzelaspekte beleuchtet von der Frage nach den hypothetischen Verknüpfungen des Menschen mit dem Tierreich in der Aufklärung über das Verhältnis der Paläoanthropologie zur synthetischen Theorie zwischen 1950 und 1960 bis zu stammesgeschichtlichen Konzepten nach 1950.

Den Band beschliesst ein Nachruf auf den allzu früh verstorbenen Blumenbachkenner Frank Dougherty, der in Leiden eine luzide Analyse der Stellung der Primaten und des Menschen in den naturhistorischen Modellen des 18. Jahrhunderts entworfen hatte.

Vielleicht hätte man sich einen besseren Druck für die gut gewählten Abbildungen gewünscht. Trotzdem sei der wichtige Band jedem Primatologen und Anthropologen zur anregenden Lektüre empfohlen.

Hans Konrad Schmutz, Winterthur